



Blicke

Afrika Hunger, Armut, Aids – viele Mädchen und Jungen in Simbabwe leben in Not, ihre Zukunft ist ungewiss. Christoph Jorda hat die Augen der Kinder fotografiert, die den traurigen Zustand eines ganzen Landes widerspiegeln.



Es ist nur ein kurzer Moment. Ein Wimpernschlag, der ausreicht, um den Betrachter zu fesseln. Die großen, geheimnisvollen Augen gehören afrikanischen Jungen und Mädchen. Aufgenommen hat sie Christoph Jorda. Der Fotograf lässt Außenstehende über die Blicke der Kinder in eine Welt eintauchen, die anziehend und Furcht erregend zugleich ist, eine Welt mit dem Namen Simbabwe.

Was einst der blühende Vorzeigestaat Afrikas war, entwickelte sich unter Präsident Mugabe zu einem der ärmsten Länder der Erde. Die wirtschaftlichen Bedingungen sind katastrophal. Dazu lassen Hunger, Aids und Choleraepidemien das Gesundheitswesen immer wieder kollabieren. Viele Kinder sind Vollwaisen, und Simbabwe ist mehr denn je auf Hilfe angewiesen.

Der Verein Zimrelief aus Kaufbeuren im Allgäu, dem auch Jorda angehört, gibt den Menschen im Land, was ihnen am meisten fehlt: Perspektiven. Mit Hilfe von Spenden wurden bereits mehrere Ausbildungsprojekte realisiert, viele davon in Harare. Der Gründer von Zimrelief, Bastian Mögele, arbeitet dabei Hand in Hand mit der Stuttgarter Organisation Ingenieure ohne Grenzen. Gemeinsam wollen sie die Notstromversorgung in den Außenbezirken der Hauptstadt aufbauen.

Jorda ist regelmäßig vor Ort, um die Arbeit von Zimrelief zu dokumentieren. Aber auch, um auf Missstände im Land aufmerksam zu machen. „Ich will die Armut, aber nicht auf die brutale Art zeigen“, sagt er. „Ich möchte, dass der Betrachter sich mit dem Gezeigten intensiv auseinandersetzt.“ Die Nahaufnahmen der Kinder treffen mitten ins Herz. Umso mehr, wenn man erfährt, warum manche der Jungen und Mädchen nach den Aufnahmen weinend davongerannt sind. „Als ich mit dem Tele fotografierte, dachten sie offenbar, es sei eine Waffe, die ich auf sie richte“, sagt der 32-Jährige.

Die Dokumentarfotografie ist nicht Jordas einziges Steckenpferd. Er arbeitet regelmäßig für Sportmagazine, setzt Kletterer, Snowboarder oder Slackliner in Szene. Seine Bandbreite ist groß, seine Unterschrift immer die gleiche: Jordas Bilder erzeugen Spannung und brennen sich in die Köpfe ihrer Betrachter. tma



Christoph Jorda (32) aus Kaufbeuren hat seine ersten Bilder schon als Kind gemacht. Seit 2005 arbeitet er als selbstständiger Fotograf für Magazine und Unternehmen.

